

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...**

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen  
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den  
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

**Bertuch, Friedrich Justin**

**Rumburg, 1807**

Der Mahagonybaum

[urn:nbn:de:bsz:31-263142](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263142)

## Der Mahagonybaum.

(*Switenia Mahagony.*)

Der Baum, welcher das vortreffliche Mahagonyholz liefert, ist von ansehnlicher Stärke und Höhe; sein Stamm erreicht nicht selten eine Dicke von 4 Fuß im Durchmesser. Die Blüthe ist weiß und klein; sie hat einen fünfmal gespaltenen Kelch und fünf Blumenblätter. Ihr Honigbehältniß ist cylindrisch. An der Mündung desselben stehen zehn Staubbeutel, daher auch der Baum in die zehnte Klasse des Linneischen Sexualsystems (*Decandria*) gesetzt wird. Die Blüthen kommen büschelweise zwischen den Zweigen und den Blattstengeln hervor. Nach der Blüthe entsteht eine Frucht oder Samenkapsel, welche zur Zeit der Reife runder und größer, als eine mäßige wälsche Nuß, aber holzicht ist. Sie hat fünf Fächer mit schuppigen geflügelten Samen, und springt da, wo sie am Stiele sitzt, auf. Die Blätter des Baums sind abgebrochen, gefiedert; die Blättchen oval lanzelförmig.

Der Baum wächst schnell in die Höhe, und verbreitet seine Wurzeln weit um sich her. Er ist in Amerika einheimisch, wo er vorzüglich auf Jamaika, den karaischen Inseln und in den heißern Gegenden des festen Landes angetroffen wird. Sein liebster Standort ist trockner steiniger Boden; er senkt die Wurzeln sogar in Felsenrisen, und gedeihet hier so, daß seine Wurzeln die Felsen zersprengen.

Da das Holz eine so schöne Farbe hat, welche bald brauner, bald gelblicher ist, und eine vortreffliche Politur annimmt, so wird es in Europa sehr häufig zu Möbeln, Tischen, Stühlen, Schränken, Kommoden und dergl. verarbeitet. Die schönsten sind die aus dem schwarzbraunrothen Holz. In Europa ist es freylich theuer; aber in Amerika, wo es ungefähr in der Menge ist, wie bey uns das Eichenholz, braucht man es auch zu größerer Arbeit, z. B. zum Schiffsbau. Es soll noch dauerhafter und fester seyn, als Eichenholz. Eine Kanonenkugel zersplittert die Bretter von diesem Holze nicht, wenn sie dick sind, sondern bleibt darin stecken. Der Rinde des Baums schreibt man die Kräfte der China- rinde zu.

D. 2

Von Amerika aus wird mit dem Mahagonyhölze ein beträchtlicher Handel nach Europa getrieben. Man hat den Baum durch Samen auch in England anzupflanzen gesucht, aber aller Pflege ungeachtet, ist der Versuch schlecht gelungen, und der Baum hat bey weitem die Vollkommenheit nicht erreicht, die ihn in seinem Vaterlande so schätzbar macht.

## Das Brasilienholz

(*Caesalpinia brasiliensis*.)

Der Brasilienholzbaum erreicht zwar ebenfalls eine ansehnliche Größe, aber er hat gewöhnlich einen krummen höckerichten Wuchs. Seine Rinde ist mit Stacheln oder Dornen besetzt. Er trägt weiße Blüten, welche ungefähr in solchen traubensförmigen Büscheln erscheinen, wie bey der unächten weißen Akazie (*Robinia pseudacacia*). Die Blumen haben einen fünfspaltigen Kelch, wovon der untere Lappen größer ist, als die übrigen. So auch die Blumenkrone; sie theilt sich in 5 Blumenblätter, wovon das untere das größte ist. Zehn Staubfäden, welche in der Blume stehen, geben dem Baume seinen Platz in der zehnten Klasse. In der Abbildung hier zählt man nur neun Staubfäden; auch sind überhaupt die Blüten nicht ganz vollkommen dargestellt. Die Form der gefiederten Blätter hat viel Ähnlichkeit mit denen an der erwähnten Akazie, nur daß die einzelnen Blättchen länglich herzförmig sind. Die Frucht, welche nach der Blüthe entsteht, ist eine Art von Schoten oder Hülsen, worin mehrere Samenkörner liegen.

Der starke Stamm dieses Baums liefert nicht viel zum Färben taugliches Holz. Man kann nämlich den ziemlich dicken Kern nicht gebrauchen, weil er nicht roth, sondern grau ist. In Brasilien, wo es vorzüglich wächst, hauet man den ganzen Stamm in solche Stücke, wie bey uns Bäume, die zum Brennholze gefällt werden; dann sondert man den Kern ab, und schiffet das gute und brauchbare Holz ein. Bey der Stadt Fernambuck in Brasilien wird besonders viel eingeschiffet, welches nach Portugall geht, und von da im Handel nach Holland, Hamburg &c. weiter ausgeführt wird. Die Stücke, welche zum Färben dienen sollen, werden geraspelt. Dies läßt man häufig von den Züchtlingen in Zuchthäusern thun. Es ist das Raspeln des Brasilienholzes keine leichte Arbeit, wegen seiner Härte und Festigkeit. Die rothen Späne, welche man bey Kaufleuten und in Apotheken unter dem Namen Fernambuck kaufen kann, dienen zum Färben von mancherley Dingen. Die Farbe ist schön, aber nicht dauerhaft. Bekanntlich wird aus Fernambuck mit Alaun, Weinsteinkrystallen und etwas Gummi die rothe Dinte verfertigt.